Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 14

Illustration: Kabarettisten in der Karikatur : Heinrich Gretler
Autor: Roemer, Benita

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

KABARETTISTEN IN DER KARIKATUR

gezeichnet von Benita Roemer

Heinrich Gretler

CURIOSUM VITAE

Es stimmt nicht, daß Heinrich Gretler erst durch die österreichischen Filme, in denen er ver- und entwurzelte Bauern spielt, zum populärsten Schweizer Schauspieler wurde. Er war es schon, als diese Filmbauern noch reines Oesterreichisch sprachen. Die Rollen, die ihn wirklich berühmt machten, waren der ungekürzte Götz von Berlichingen und der gekürzte Tell, den er mit den Schüleraufführungen einige hundert Male spielte. Gretler bleibt mit andern Gestalten, die auch um die innere und äußere Freiheit kämpften, mit jener Zeit verbunden, die vielleicht einmal als ‹Cornichon-Epoche› in die Lokalgeschichte eingehen wird. Gaudio

Der Fragebogen

Jede Zeit hat im Baedeker der Geschichte ihr Kennzeichen. Einmal war es die ‹Galanterie›, ein anderes Mal die ‹Bäder›. Unser Kennzeichen ist das Fragezeichen. Nicht weil so vieles in Frage gestellt ist, sondern weil jeder jeden ausfragt. Was weder galant ist, noch reinigt.

Hat man früher ein Zimmer gemietet, fragte die Hausfrau: «Sind Sie tagsüber fort?» oder «Haben Sie Damenbesuch?» Mehr Fragen hätte man nicht ertragen. Wenn wir aber heute eine Wohnung oder einen Kartoffelacker, einen Marktstand oder ein Klavier mieten, müssen wir die unmöglichsten Fragen beantworten. Was wir für Kinderkrankheiten gehabt hätten — ob wir kurze oder lange Unterhosen tragen — unsere Meinung von der Käs- und die unseres siebenjährigen Sprößlings über die Montan-Union.

Da wurde in diesen Tagen einem britischen Gelehrten, der zu einer Gastprofessur nach Amerika eingeladen war, ein Fragebogen mit achthundert Fragen zugeschickt. Unter anderem wollte die amerikanische Universität wissen, ob der neue Kollege Bettnässer sei. Dann fünfundzwanzig Fragen, die sich allein auf die Schwiegermutter bezogen. Folgt die Frage: «Leiden Sie an chronischer Trunksucht?» Ein Meisterstück psychologischer Fragestellung. Die Verbindung: Schwiegermutter — Trunksucht — Bettnässer. Man will auch wissen, ob er ‹einen unmoralischen Akt› beabsichtigt (selbst in USA ‹ein weites Feld›), und um ganz sicher zu gehen, «gibt es in Ihrem Leben unglückliche Vorfälle, die oben nicht erwähnt wurden, die aber, ob Sie darin verwickelt waren oder nicht, eine Untersuchung erfordern könnten?»

Der Gelehrte fühlte sich überfragt und lehnte ab. arthur-egon

Am Hitsch si Meinig

«Wüssand iar, was Wundarnäärmittal sind? Das sind söttigi, wo ma si wundara tuat, daß as übarhaupt Näärmittal sind.» Weizakeimling — Zukkarroormelasse — Edalheefa — uf a Söttigs khejand miar Schwizzar iha, zaaland a Uuhuufa Gäld darfür, und warum? Wells öppis Uslendischas isch. Das züücht bi üüs. Nit nu mit da Fressalia isch as aso. No viil böösar isch as mit dar ‹geischtiga Naarigsmittal›, wo vu dussa ihakhömmand. Dä Schmarra, wo do zemmagfrässa wird! A Buach us Amerika, wenns nu tick gnuag isch, muaß a rächta Schwizzar glääsa ha — schu megam Film, wo a paar Möönat schpötar übar das Buach träät wird. Uf ‹Das Beste› schwöörand d Lütt fascht wia uf Bibla. Wells immar a paar Nämma vu Profässara in denna Gschichtli dinna hät, meinand d Lääsar, as müassi sihar schtimma. Und ersch dia uslendischa Illuschtriarta! Do hanni innara Peiz a tütschi Illuschtriarti agluagat. I khumma susch nit gad aso gschwind varruggt, abar wenn dar Varleggar vu dem Blettli am gliiha Tisch ghokkat wäri, so hetti imm miina Zweiar ufam Grind varschlaaga. As hät nemmli aso a Fözzal nüt andars gwüßt zschriiba, als übar dia Varbrechar-Varsüach, wo d Naazi in da Konzentrationslaagar gmacht hend. Läptigi Menscha teilwiis und ganz izgfrüüra und denn widar ufztaua, zum luaga was passiart.

I weiß nitta, abar i meina, do sötti ma Schluß maha, as wiaviil a Wääg khönnti ma schu finda, zum mit dära Schundlitaratur abzfaara. Mit gwöönliham Gift isch as jo au varbotta zhandla! WS